

# «Unsere Nationalhymne ist ein Juwel»

Nationalrätin Yvette Estermann stellte sich am Neujahrsempfang der SVP den politischen Fragen von Andrea Vonlanthen. Ihre Anliegen: zur Demokratie Sorge tragen – und die Landeshymne wieder singen.

HEDY ZÜGER

Am Neujahrsempfang der SVP wurde Nationalrätin Yvette Estermann von Kantonsrat Andrea Vonlanthen zu vielen Themen befragt. Die gebürtige Slowakin und Ärztin, die seit langem eingebürgert ist, vertritt mit Nachdruck typische Schweizer Werte. Oft steht sie mit Zivilcourage dafür auf der Strasse ein. Sie hört in Nachbarländern, dass wir um unsere Volksrechte beneidet werden und unser Land als eine Perle angesehen wird. «Ich fühle mich in der Schweiz pudelwohl», erklärte die stellvertretende SVP-Fraktionschefin im Nationalrat.

## Weichenstellung zu Hause

«Ich profitiere davon, dass meine Eltern für mich die Weichen stellten», erklärte Estermann im

Talk mit Andrea Vonlanthen. Sie lernte vor dem Staatsexamen bei einem Besuch in Wien ihren Traummann kennen – «im Kunstmuseum und auf dem Zentralfriedhof» – und folgte ihm in die

Schweiz. «Wie helfen Sie Ihrem Gatten bei einer Erkältung?», wollte der hustende Moderator wissen. «Er hütet das Bett, bekommt Brusttee und homöopathische Tropfen», antwortete die Ärztin.



Bild: Hedy Züger

SVP-Nationalrätin Yvette Estermann äussert sich zur Rolle der Schweiz.

Warum wählte sie für die politische Arbeit die SVP? «Die Partei überzeugte mich durch ihr Programm», meinte die Referentin, deren Basisarbeit und deren Geschick mit Gegnern gelobt werden. «Ich setze meinen Humor ein», verriet sie eines ihrer wichtigsten Instrumente. Ihre Kraftquellen sind Natur, Malerei und ihr Glaube. Unermüdlich setzt sie sich für die Nationalhymne ein, «ein Juwel, das in der Schule gelernt und in allen vier Landessprachen gesungen werden soll.»

## Schweizer sein – ein Privileg

Kein anderes Volk habe soviel Macht. Schweizer zu sein erkenne sie als Privileg, meint Yvette Estermann. Demokratie sei das höchste Gut. Unsere Vorfahren hätten dieses Recht aufgebaut. Der Ruf

nach Korrektur (nach der Ministertabstimmung) sei «sehr gefährlich». Wenn das Ausland gescheit wäre, würde es die Demokratie selber auch einführen. Geld würde die Politikerin nur gegen Gegenleistung im Ausland verteilen.

Sie kritisiert die Mengen Einwanderer, weil sie in so kurzer Zeit in unser Land kamen. Es entstanden Probleme. Die Schweizer und ihre Ordnung seien zu schützen. Bei den landwirtschaftlichen Verhandlungen (Gatt) müsse die Schweiz den hohen Qualitätsstandard beibehalten, betonte sie.

«Wir sind stolz, dass Sie in unser Land gekommen sind», sagte SVP-Präsident Roland Schöni dem Gast zum Abschied. Dieser konstatierte: «Meine Wurzeln sind in der Slowakei, die Krone habe ich in der Schweiz entwickelt.»